





## Atlantic Cycle, 1996

Barbara von Flüe

Das Objekt ist von oben beleuchtet, so dass ich mich täuschen lasse und an ein goldenes Mobile denke, das sich still und feierlich um sich selbst dreht und seine Schatten über die Wand tanzen lässt. Doch *Atlantic Cycle* ist kein Objekt; es besteht aus sich überlagernden Folien in unterschiedlichen Farben, direkt an der Wand. Bei näherer Betrachtung entdecke ich handschriftliche Zeichnungen und Zeichen: «Free! Free! F...» oder «trou kiss mE-LOVEYOU ... I LOVE YOU. LOVE», «The look of Love ... Lionel Richie ...» oder «REE O.J (NOT GUILTY)» – fragmentarische Botschaften aus einer geheimen Welt, die mich anziehen und die ich gerne verstehen möchte. Fasziniert mich die Handschrift, die mich als Spur zu ihren Autorinnen und Autoren zurückführt und mich ihre Abwesenheit spüren lässt? Sind es die Bruchstücke, die mich dazu animieren, das Fehlende zu ergänzen und über den umstrittenen Prozess des Footballstars und Schauspielers O. J. Simpson zu recherchieren? Oder ist es die Intimität, die sich nicht nur in kindlichen Liebeserklärungen, sondern auch in meinen eigenen Erinnerungen an die auf Audiokassette aufgezeichneten Top Ten aus der Hitparade offenbart? Jos Nöpflin hat diese Fragmente im öffentlichen Raum gefunden, als Notizen auf Fresszetteln, die weggeworfen oder verloren worden sind. Die Fundstücke führen mich in heterogene Lebenswelten, umfassen politische Parolen genauso wie präzise Auflistungen oder Berechnungen, deren Bedeutung mir verschlossen bleibt. Der Künstler hat diese Botschaften gesehen und aufgehoben; er hat sie eingescannt, vektorisiert, hat sich die fremden Handschriften zu eigen gemacht, indem er die Stärke der Linien verbreitert und ihre Sichtbarkeit erhöht hat. In diesem Prozess der Aneignung findet eine Aufwertung statt, die mich anrührt: als würde der Künstler diese gefundenen Anliegen und Wünsche, diese Nachrichten aus einer gewöhnlich verborgenen Welt veredeln wollen, damit das Individuelle in der Anonymität des Gemeinschaftlichen seinen Platz behält. Als Betrachterin werde ich zur Adressatin und damit Teil dieser Gemeinschaft; je nachdem, wie ich mich vor dem Werk platziere, rücken einzelne Botschaften ins Licht, während andere sich in die Dunkelheit zurückziehen. Wie eine zarte Geste macht mich *Atlantic Cycle* darauf aufmerksam, dass ich da bin. Und dass die Sehnsüchte und Nöte, eingebunden in den Kreislauf von Licht und Schatten, von Tag und Nacht, von irgendwoher kommen, um sich kurze Zeit später wieder aufzulösen.